

Schaufeln für die Integration

Flüchtlinge gestalten den äußeren Matthäusfriedhof zu einem Bürgerpark um

VON HAUKE HEUER

Graue Grabsteine stehen verlassen zwischen Efeu und alten Bäumen. Der Äußere Matthäusfriedhof an der Bremer Straße ist kein Ort, an dem viel passiert. Eher ein stilles Kleinod inmitten von Industrieanlagen und Gewerbestandorten. Nicht einmal Tote werden hier noch bestattet. Vor 28 Jahren fand die letzte Beerdigung statt. Trotzdem startet auf der Anlage in diesen Tagen eines der vielversprechenden Dresdner Integrationsprojekte.

Die Ortsämter Neustadt und Altstadt vermitteln zehn Asylbewerber an das Umweltzentrum Dresden und das Sächsische Umschulungs- und Fortbildungswerk (SUFW). Die Träger koordinieren ein Projekt zur Neugestaltung des Friedhofes zum Bürgerpark – die Flüchtlinge packen dabei kräftig mit an. „Der an der Straße liegende Bereich des Friedhofes soll in einen gepflegten Zustand überführt werden. Im hinteren Bereich steht der Umweltschutz im Vordergrund“, erklärt Henry Seifert, der als Landschaftsarchitekt für das SUFW tätig ist. „Geplant sind ein Teich, aber auch Totholzinseln, die als eine Unterkunft für Insekten dienen“, kündigt Förster Christian Kickum vom Naturschutzbund (Nabu) an. Der Nabu unterstützt das Projekt.

Doch zuerst gilt es, die ungeliebten Gartenarbeiten zu erledigen. Vier

Flüchtlinge aus Marokko, dem Libanon und Syrien sieben einen schier gigantischen Komposthügel. „Die Erde soll in Beutel abgefüllt und auf Stadtfesten gegen ein kleines Entgelt als Dünger verteilt werden. „Für die Kaffeekasse“, erklärt Seifert. So soll ein Bewusstsein in der Bevölkerung dafür geschaffen wer-

nichts anderes getan als zu essen und zu schlafen“, sagt Hani M., der vor drei Monaten aus dem Libanon nach Deutschland gekommen ist. In seinem Heimatland war er im Textilgeschäft tätig. Nun muss er hart anpacken. „Jetzt habe ich eine neue Aufgabe, die mir gefällt. Der Umweltschutz ist wichtig“, sagt Hani.

Dass sich in Dresden nicht alle über die Anwesenheit der Flüchtlinge freuen, ist Hani sehr wohl bewusst. „Ich gehe jeden Montag zu den Pegida-Demonstrationen, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Doch die meisten drehen sich einfach weg“, sagt Hani.

Für ihre Arbeit bekommen die Flüchtlinge aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen nur einen Euro und fünf Cent pro Stunde. Länger als 25 Stunden in der Woche dürfen sie nicht arbeiten. „Die Asylbewerber sehen diese Tätigkeit als einen ersten Schritt, der ihnen weitere Möglichkeiten eröffnet“, erklärt Seifert. Allein die Kosten für ein Monatsticket würden die Hälfte des monatlichen Gewinns aufzehren. Die Arbeit auf dem Matthäusfriedhof bringt einen weiteren Vorteil mit sich: Die Asylbewerber können zweimal wöchentlich an einem zusätzlichen Deutschkurs teilnehmen, der von einer Mitarbeiterin des Goethe-Instituts angeboten wird.

Jetzt habe ich eine neue Aufgabe, die mir gefällt. Der Umweltschutz ist wichtig.

Hani M., libanesischer Asylbewerber

”

den, dass die Asylbewerber eine wertvolle Arbeit leisten. Für die Zukunft sind Begegnungsaktionen auf dem Friedhofsgelände geplant, um den Kontakt zu den Dresdnern herzustellen. Das Projekt sei allerdings noch in der Startphase, so die Verantwortlichen, und für 19 Monate angelegt.

Eines scheint sicher: Den Flüchtlingen gefällt die Arbeit – auch wenn sie hart ist. „In der Unterkunft haben wir



Die Flüchtlinge sind froh, nicht nur in ihren Unterkünften die Zeit totschlagen zu müssen, sondern etwas Sinnvolles zu tun. Auf dem Matthäusfriedhof können sie gemeinsam arbeiten. Die Männer verständigen sich in englischer Sprache.

Foto: Hauke Heuer